



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Technik der Aquarell-Malerei

Fischer, Ludwig Hans

Wien, 1892

Geschichtliches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74368)

Geschichtliches.

Die Aquarellmalerei im weiteren Sinne ist fast so alt als die Malerei überhaupt; die ältesten Documente des Orients und die Urkunden auf Pergament liefern uns Beispiele dafür. Grosse Kunstschatze bergen die pergamentenen Bücher aus christlicher Zeit, sowie die alten kunstvoll ausgestatteten Korane.

Im engeren Sinne hängt die Aquarellmalerei mit der Erfindung des Papiere zusammen, ihre Anfänge sind in den getuschten und sepirtten Skizzen der Niederländer und Italiener zu suchen, welche Technik später in selbstständigen Kunstwerken auftrat und sich eine geraume Zeit lang grosser Beliebtheit erfreute. Allmählig gab man der Tusche oder Sepia andere Farben bei und nannte dies »laviren«, welche Technik mit den colorirten Kupferstichen zu gleicher Zeit florirte und charakteristisch für jene kunstarne und geschmacklose Zeit wurde.

Allmählig entwickelte sich aus letzterer die eigentliche Aquarellmalerei, welche später eine Höhe erreichte, die diesen Kunstzweig auf gleiche Stufe mit solchen anderer Technik stellt, ja Vortheile aufzuweisen hatte, die ihr auf einzelnen Gebieten den Vorzug erstritten und bewahrten.

Die Engländer waren die ersten, welche die Aquarellmalerei auf diese Höhe brachten und auf alle Arten der Malerei übertrugen. Nirgends ist daher dieser Kunstzweig so populär geworden wie dort, in allen Schichten der Bevölkerung interessirt

man sich dafür, und wer immerhin kann und Musse hat, versucht sich selbst in dieser Kunst, ja es gibt in den gebildeten Kreisen Englands — besonders unter den Damen — nur wenige, welche nicht aquarellmalen; und wenn die Kunst auch wenig bei diesen Versuchen gewinnt, das Interesse daran wird stets rege gehalten und das Verständniss für gute Kunstwerke geweckt.

London allein besitzt zwei grosse Aquarell-Gesellschaften (Society of British artists in water colours), deren Ausstellungen zu den wichtigsten Momenten im englischen Kunstleben gehören. Die Namen der besten Aquarellisten sind dort Jedermann geläufig.

In Frankreich und Belgien ist man längst schon in die Fussstapfen der Engländer getreten, die Spanier haben Schule gemacht, welche den Italienern als ihre Nachahmer zu jener Virtuosität verhalfen, die sie gegenwärtig auszeichnet. Ihre Bilder bestechen durchwegs durch brillante und geschickte Ausführung, abgesehen von dem inneren Kunstwerthe; manche Namen leuchten aus der grossen Masse der italienischen Aquarellisten weit hervor und sind in der ganzen Welt bekannt. Im richtigen Verständnisse für die Sache gibt es kaum einen italienischen Maler, der nicht ebenso gut wie in Oel auch in Aquarell zu malen versteht, und wo ihm letzteres besser passt, wendet er es an. Zu der grossen Fertigkeit und allgemeinen Anwendung des Aquarelles tragen nicht wenig die in Italien gebräuchlichen Abendmodelle bei, bei welchen gemeinschaftlich in Aquarell gemalt und studirt wird, besonders in Rom im Circolo internationale.

In Deutschland und Oesterreich ist das Aquarell noch nicht genügend populär geworden, manche unbegründete Vorurtheile haften noch daran, es war lange Zeit das Stiefkind der Muse und der Ausstellungen, trotzdem dass gerade in diesem Kunstzweige Namen aufzuweisen sind, welche in der ganzen Welt sich Ruhm erworben haben. Es gibt in den Sammlungen von Studien älterer und noch lebender Künstler Blätter, welche als Aquarelle sozusagen unbewusst zumeist aus der Nothwen-

digkeit der Verhältnisse und der dem Zwecke günstigen Eigenart der Aquarelltechnik entstanden sind, und diese sind gerade oft von dem grössten Interesse und Kunstwerth, als Aquarelle betrachtet. Leicht hingeworfene Skizzen, zumeist aber Studien nach der Natur, bei welchen sich der Künftler von keinem andern Motive leiten liess, als einmal recht in das Wesen des gewählten Gegenstandes einzudringen, theils um den plötzlich empfungenen Eindruck der Erscheinung möglichst rasch festzuhalten, wobei die Flüchtigkeit durch jäh wechselnde Beleuchtung des Motives bedingt ist, andererseits bei Detailstudien, um, abgesehen von der malerischen Wirkung, das Wesen der einzelnen Bestandtheile oder Formen eines Gegenstandes näher kennen zu lernen. Solche Studien sind nicht nur ein Kunstwerk an und für sich, sondern sie gewähren auch zugleich einen tiefen Einblick in den Geist und die Empfindung des Künstlers. Ich erinnere beispielsweise an einzelne Studien, welche Albrecht Dürer in Aquarell gemalt hat. Speciell in Oesterreich wurde auf diesem Gebiete schon Bedeutendes geleistet, als die moderne Kunst überhaupt noch sehr im Argen lag.

Es macht sich aber in jüngster Zeit bereits eine Strömung bemerkbar, welche mit Recht vermuthen lässt, dass Deutschland in dieser Beziehung gegen andere Staaten nicht zurückbleibt. Deutschland kann mit Stolz auf seine Aquarellisten blicken, und es bedarf nur eines Anstosses, so schiessen sie wie die Krystalle zusammen; vorläufig spricht man in Berlin bereits von einer Aquarellisten-Gesellschaft.

In Oesterreich existirt seit einigen Jahren der Aquarellisten-Club der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens und hat bereits eine stattliche Anzahl Mitglieder, sowie einen Kreis von Freunden der Kunst, welche sich speciell für Aquarellmalerei interessiren.